

Juli 1926 sprach er im Virchow-Langenbeck-Haus vor der Berliner Medizinischen Gesellschaft über „Die Gefährlichkeit des Quecksilberdampfes und der Amalgame“ [138, 139]. Der Vortrag führte zu einer lebhaften Aussprache und zur Gründung einer „Quecksilber-Untersuchungsstelle“ an der Berliner Charite. Zwei Monate zuvor trug Stock über das gleiche Thema im Provinzialverein Brandenburger Zahnärzte im Berliner Zahnärzte-Haus vor, wobei der „Outsider“ während der bewegten Aussprache heftig angegriffen wurde. Die Stimmung schlug dann im Laufe der Jahre allerdings langsam um (S. LXI).

Die Aussicht, den quecksilberverseuchten Räumen des Berliner Kaiser-Wilhelm-Instituts zu entrinnen und neue, gesundheitlich einwandfreie Arbeitsräume einzurichten, war dann mitbestimmend für Stocks Entschluß, einen im Februar 1926 an ihn ergangenen Ruf an die Technische Hochschule Karlsruhe als Nachfolger seines nach Heidelberg berufenen Kollegen Karl Freudenberg anzunehmen. Dazu kam der Wunsch, nicht „lebenslänglich zum Forschen — und Publizieren! — verurteilt zu sein“, wieder mehr mit studentischer Jugend zusammenzukommen, regelmäßige Experimentalvorlesungen zu halten und günstigere Mitarbeiter- und Etatverhältnisse zu finden. Schon vier Jahre vorher, im Dezember 1921, hatte Alfred Stock einen solchen Ruf nach Karlsruhe als Nachfolger des nach Bonn übersiedelnden Kollegen Paul Pfeiffer erhalten. Obwohl damals im Anschluß an eine Besichtigung des Instituts das Badische Kultusministerium seine Wünsche zu erfüllen bereit war und auch die Badische Anilin- und Sodafabrik wertvolle Beihilfen in Aussicht stellte, konnte er sich, auch in Anbetracht der zu jener Zeit unsicheren Entwicklung der deutschen Wirtschafts- und Geldwert-Verhältnisse, nicht zu einem Wechsel des Wohnortes und der Tätigkeit entschließen. Ebenso lehnte er damals Anfragen aus Jena (November 1921) und Königsberg (Dezember 1921) ab. Jetzt aber bewog ihn die Rücksicht auf seine durch die Quecksilbererkrankung erschütterte und den Strapazen Berlins nicht mehr ganz gewachsene Gesundheit, die unruhige Metropole mit der beschaulicheren Residenzstadt zu vertauschen und nach Erfüllung aller seiner Wünsche seitens des Badischen Kultusministeriums und nach Vereinbarungen mit den Leitern des I.G.-Werkes Ludwigshafen und mit dem Verwaltungsrat des Kaiser-Wilhelm-Instituts den Ruf nach Karlsruhe anzunehmen. Anfang Oktober 1926 siedelte der nun 50jährige mit seiner Familie aus dem reizenden Dahlemer Häuschen in das stattliche und geräumige Dienstwohnhaus in Karlsruhe, Englerstraße 9, über, nachdem mit Wirkung zum 1. Oktober die offizielle Ernennung zum ordentlichen Professor der Chemie und Direktor des Chemischen Instituts der Technischen Hochschule erfolgt war. Am 19. Oktober legte er vor dem Rektor der Hochschule den badischen Beamteneid ab. Ein neuer Lebensabschnitt nahm seinen Anfang. An seine Stelle als Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie in Berlin-Dahlem trat Otto Hahn.

Karlsruher Dezennium
(Oktober 1926 bis August 1936).

Gewarnt durch die schweren gesundheitlichen Schädigungen in Berlin begann Alfred Stock in Karlsruhe sofort mit der Neueinrichtung einiger muster-gültiger Privatlaboratorien [148], die in der Folgezeit häufig das Ziel interes-sierter in- und ausländischer Besucher waren. Um jede unbeabsichtigte An-sammlung von Quecksilber in Ritzen und an unzugänglichen Stellen unmög-lich zu machen, wurden alle Böden mit einem fugenlosen, an den Wänden etwa 10 cm hochgezogenen Linoleumbelag versehen und Gebrauchsmöbel wie Schreib-tische auf Wandstützen befestigt, die eine laufende Kontrolle und Reinigung der darunter befindlichen Bodenfläche ermöglichten. Die Gerateschränke waren als Abzugsschränke konstruiert und direkt an die entlüftete Zimmerwand als Rückenwand angebaut. Eine unter den Fenstern eingebaute, mit Filtervorrich-tungen versehene und im Winter heizbare Frischluftanlage ermöglichte zusammen mit der vorzüglichen Exhaustoreinrichtung eine dauernde, hochwirksame Luft-erneuerung ohne Zugluft. Bei voller Betätigung der Sauganlage war es wegen des herrschenden Unterdruckes nur mit Brachialgewalt möglich, die Laboratoriums-Doppeltüren zu öffnen. Die Abzugstische befanden sich teilweise in der Mitte des Laboratoriums und gestatteten so einen ungehinderten allseitigen Zugang zu den darin errichteten Hochvakuumapparaturen. Mit solchen und anderen Vorsichts-maßregeln gelang es, die Laboratoriumsluft trotz der Zentner von Quecksilber, mit denen hier gearbeitet wurde, frei von Quecksilberdampf zu halten und die darin tätigen Mitarbeiter völlig vor den Folgen einer Quecksilbervergiftung zu schützen. Leider bezog sich dies nicht auf Alfred Stock selbst, der bereits an einer ausgesprochenen Quecksilber-Idiosynkrasie litt und zudem gezwungen war, sich auch laufend in vielen anderen, noch nicht entquecksilberten Insti-tutsräumen aufzuhalten. Die Furcht vor dem „vermaledeiten Mercurius und seiner Gefolgschaft“ trieb ihn in jenen Jahren dazu, beispielsweise auch wäh-rend des Winters die Abteilungssitzungen bei geöffneten Fenstern abzuhalten (für besonders temperaturempfindliche Kollegen standen Fußsäcke zur Verfü-gung!) und im Dienstwohnhaus (das sich — o Tragik des Schicksals! — als stark quecksilberverseucht erwies) notwendige literarische Arbeiten teilweise draußen im kalten Freien auf der Terrasse zu erledigen. Böse Zungen behaupteten da-mals, die chronische katarrhalische Affektion seiner Atmungsorgane sei gar nicht auf eine Quecksilbervergiftung, sondern auf die drastischen Methoden zu ihrer Verhütung zurückzuführen! Nun — es mußte wohl auch hier wie immer der „Teufel“ durch den „Beelzebub“ ausgetrieben werden, und wer Stock nahe-stand, wußte, wie sehr er in der Tat unter den Folgen des Quecksilbers litt.

Es war im Herbst 1927, daß der Schreiber dieser Zeilen als junger Hilfs-assistent mit Alfred Stock in engere persönliche und für sein weiteres Leben entscheidende Berührung kam. Stock machte mir, der ich damals im Juli ge-rade mit einer organischen Arbeit über Aminosäuren und Polypeptide bei Stef-an Goldschmidl promoviert hatte und „Organiker“ zu bleiben beabsichtigte, den Vorschlag als Forschungsassistent in den Mitarbeiterkreis seiner anorgani-schen Privatlaboratorien einzutreten, dem damals die bewährten Berliner Assi-stenten Erich Pohland, Werner Wustrow und Gerhard Ritter angehörten.

der Deutschen Regierung Auskünfte über chemische Verfahren verlangte. Diese Tätigkeit lud Stock durch erforderliche Besprechungen mit der Internationalen Militärischen Kontrollkommission und durch zahlreiche Dienstreisen, Besichtigungen und Berichte mancherlei Bürde auf, die durch eine zwei Monate zuvor auf Vorschlag des Wirtschaftspolitischen Ausschusses des, vorläufigen Reichswirtschaftsrats durch den Präsidenten des Reichswirtschaftsgerichts erfolgte Berufung als „Beisitzer beim Reichswirtschaftsgericht“ nicht gerade erleichtert wurde. Bei dieser Belastung — die ihn aber nicht hinderte, seit April 1920 auch noch als einheimischer Vizepräsident der Deutschen Chemischen Gesellschaft zahlreiche Sitzungen der Gesellschaft zu leiten — nimmt es wahrhaft wunder, daß Alfred Stock in diesen Berliner Jahren weiter noch die Kraft fand, das schon besprochene umfangreiche experimentelle Werk durchzuführen, seinen Verpflichtungen als Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts und als Ordinarius der Universität Berlin nachzukommen, seit Wintersemester 1916/17 an Stelle seines nach Kiel berufenen Kollegen Otto Diels für den leidenden Emil Fischer die Große Vorlesung über Experimentalchemie zu halten, als Mitglied des Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungsamtes in Berlin Chemieprüfungen abzunehmen, in einem Permutitprozeß als Kammergerichtsgutachter tätig zu sein, Vorträge und Vortragsreihen vor den Chemikern der LG. zu halten, in die Chemische Fabrik Schering als Nachfolger des Ende 1919 verstorbenen Geh.Rats Wilhelm Will als Aufsichtsratsmitglied einzutreten, als Vertreter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie im Wissenschaftlich-technischen Beirat des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung in Frankfurt a.M. zu fungieren und als Verbindungsmann der Universität Berlin im Kuratorium der Leopold-Koppel-Stiftung mitzuwirken.

Und diese schier übermenschliche Leistung wurde von einem körperlich zarten Menschen vollbracht, der sich damals schon nicht mehr im Vollbesitz seiner physischen Kräfte befand. Des Lebens ungemischte Freude ward bekanntlich keinem Irdischen zuteil, und so litt denn auch Stock bereits schwer an den Wirkungen einer - noch nicht erkannten - schleichenden Quecksilbervergiftung, ohne die er, wie er später bedauernd in seinen Tagebuchnotizen feststellt, „in jeder Hinsicht viel mehr hätte leisten können“ (!).

Die ersten Anfänge der Quecksilbererkrankung Alfred Stocks reichten in seine Schulzeit zurück, in der er in seinem kleinen häuslichen Laboratorium schon viel mit Quecksilber arbeitete und offenbar den ersten Keim zu seiner späteren Quecksilber-Überempfindlichkeit legte. Verstärkt traten die Erscheinungen nach seiner Rückkehr aus Paris auf (1900), als er die bei Moissan ange-troffene und für seine Arbeiten übernommene Quecksilberwanne in Verken-nung der Gefahren des Quecksilberdampfes in einem kleinen, nicht entlüfteten Raum des Berliner Instituts aufstellte und ohne Vorsichtsmaßregeln laufend benutzte. Schon damals litt er stark unter den ersten Wirkungen des Quecksilbers, Kopfschmerzen, Schwindelanfällen, Benommenheit, Katarrhen, ohne die Ursache zu ahnen. Nach der Übersiedlung nach Breslau (1909), wo er fast ein Jahr keine Gelegenheit zu experimenteller Arbeit mehr hatte und neue, d.h. noch nicht quecksilberverseuchte Arbeitsräume antraf, ging es ihm zunächst deutlich besser. Nach Wiederaufnahme des Experimentierens, bei dem er viel

und unvorsichtig mit großen Mengen Quecksilber arbeitete, wurde es bald wieder schlimmer. Die nervös-psychischen und körperlichen Beschwerden steigerten sich in Berlin (ab 1916), besonders als aus Sparsamkeitsgründen in den Inflationsjahren die allgemeine Entlüftungsanlage des Kaiser-Wilhelm-Instituts stillgelegt wurde, bald ins Unerträgliche. Besonders störend waren die Affektionen der oberen Luftwege, die eine jahrelange Behandlung der Nase „mit Ätzen, Brennen, Massieren, Elektrisieren, blutigen Operationen“ — ohne Erfolg — nach sich zogen, sowie die zunehmende Verschlechterung seines ursprünglich ausgezeichneten Gedächtnisses und die wachsende Schwerhörigkeit. Vergeblich suchte er jährlich im Sommer in seinen geliebten Berchtesgadener Bergen, von denen er beispielsweise allein im September 1921 als begeisterter Bergsteiger zusammengenommen „ca. 22000 m“ bestieg, Erholung von seinen Leiden. In den Jahren 1923 und 1924 war er völliger Gedächtnislosigkeit nahe. „Nur mit Hilfe umfangreicher Aufzeichnungen konnte ich mit größter Anstrengung eine Abhandlung verfassen oder einen Vortrag halten. Ich vergaß die“ Fernsprechnummer auf dem Wege vom Fernsprechverzeichnis zum Apparat, ich vergaß fast alles Auswendiggelernte, den Inhalt des Buches und Theaterstückes, das ich kürzlich, gelesen oder gesehen, die eigenen Arbeiten, die ich veröffentlicht hatte. Es war mir unmöglich, Zahlen oder Namen zu behalten. Oft fehlten mir selbst die Namen guter Bekannter. Besonders litt auch die Fähigkeit zum Rechnen und zu mathematischen Betrachtungen“, „so daß ich schon daran verzweifelte, weiter wissenschaftlich arbeiten zu können“. Da wurde im März 1924, nach einem unerträglich gewordenen Winter, endlich durch einen Zufall, eine plötzliche auffallende Erkrankung (Mundgeschwüre) seines Mitarbeiters Dr. Wolfhart Siecke, die Ursache aller Beschwerden aufgefunden und erkannt, daß schon ein sehr kleiner Gehalt der Luft an Quecksilberdampf (einige tausendstel Milligramm je Kubikmeter! bei fortdauernder Einwirkung die beschriebene Erkrankung hervorzurufen imstande ist.

Nach einem einmonatigen, notwendigen Erholungsaufenthalt auf Schloß Elmau und einem anschließenden fünfwöchigen *dolce far niente* in Pontresina wandte sich Stock mit der ihm eigenen Tatkraft sogleich der Erforschung der heimtückischen Quecksilbererkrankung zu, deren Opfer, wie er feststellte, offensichtlich auch viele andere Forscher (z.B. FaradaA-. Pascal, Berzelius. Liebig. Wöhler, Hertz, Ostwald) gewesen waren, und schon 1926 warnte er in einer umfangreichen Veröffentlichung [132—134] erstmals eindringlich vor den Gefahren des flüchtigen, geruchlosen, schleichend angreifenden und jahrelang nachwirkenden Metalls. „Wenn ich mich entschließe, einem weiteren Kreise rückhaltlos über persönliches Ungemach zu berichten, das an und für sich andere nichts angehe und der Veröffentlichung nicht wert wäre, so treibt mich dabei der heiße Wunsch, alle, die mit metallischem Quecksilber zu tun haben, aufs eindringlichste vor den Gefahren des flüchtigen Metalls zu warnen und ihnen die schlimmen Erfahrungen zu ersparen, die mir einen, großen Teil meines Lebens, verdorben haben“, so beginnt sein erschütternder Bericht, in dem er das Krankheitsbild schildert, erste Vorsichtsmaßnahmen vorschlägt, auf die Gefährlichkeit der Amalgam-Zahnfüllungen hinweist und ähnlich gelagerte Krankheitsfälle von Kollegen beschreibt. Erste Bestimmungsmöglichkeiten kleinster

Quecksilber.

132. Die Gefährlichkeit des Quecksilberdampfes, A. Stock, Ztschr. angew. Chem. 39, 461 [1926].
133. Die Gefahren des Quecksilberdampfes und der Amalgame, A. Stock. Vox Medica 6. 467 [1926].
134. Riesgos del vapor de mercurio. A. Stock, Ann. Soc. espan. Fisica Quim. 24 [1926].
135. Die Bestimmung kleiner Quecksilbermengen, A. Stock u. R. Heller, Ztschr. angew. Chem. 39. 466 [1926].
136. Die Gefährlichkeit des Quecksilberdampfes. Bemerkungen zu den Mitteilungen der Herren Gradenwitz, Pinkus, Reihlen, Ruska u. Schmidt, A. Stock. Ztschr. angew. Chem. 39. 790 [1926].
137. Kolorimetrische Bestimmung sehr kleiner Quecksilbermengen, A. Stock u. E. Pohland, Ztschr. angew. Chem. 39, 791 [1926].

138. Die Gefährlichkeit des Quecksilberdampfes und der Amalgame, A. Stock, *Medizin. Klinik* **22**, 1209, 1250 [1926].
139. Die Gefährlichkeit des Quecksilberdampfes und der Amalgame, A. Stock, *Ztschr. angew. Chem.* **39**, 984 [1926].
140. Zur Bestimmung kleinster Quecksilbermengen, A. Stock u. W. Zimmermann, *Ztschr. angew. Chem.* **41**, 546 [1928].
141. Zur Frage der Gefährlichkeit der Amalgamfüllungen, A. Stock, *Zahnärztl. Mitteilungen* **19**, 256 [1928].
142. Die Gefährlichkeit des Quecksilbers und der Amalgam-Zahnfüllungen, A. Stock, *Ztschr. angew. Chem.* **41**, 663, 1183, 1184 [1928].
143. Die Gefährlichkeit des Quecksilbers und der Amalgam-Zahnfüllungen, A. Stock, *Zahnärztl. Mitteilungen* **19**, 370, 377, 390 [1928].
144. Die Gefährlichkeit des Quecksilbers und der Amalgam-Zahnfüllungen, A. Stock, *Medizin. Klinik* **24**, 1114, 1154 [1928].
145. Die Gefährlichkeit des Quecksilbers und der Amalgam-Zahnfüllungen, A. Stock, *Forschungen und Fortschritte* **4**, 217 [1928].
146. Geht Quecksilber aus Saatgut-Beizmitteln in das geerntete Korn und in das Mehl über?, A. Stock u. W. Zimmermann, *Ztschr. angew. Chem.* **41**, 1336 [1928], *Forschungen und Fortschritte* **5**, 89 [1929].
147. Über die Bestimmung kleinster Quecksilbermengen. Bemerkungen zur Mitteil. v. Dr. R. Thilenius und Dr. R. Winzer, A. Stock u. W. Zimmermann, *Ztschr. angew. Chem.* **42**, 429 [1929].
148. Über das Umgehen mit Quecksilber, A. Stock, *Ztschr. angew. Chem.* **42**, 999 [1929].
149. Dampfdrucke des Quecksilbers und einiger Quecksilberverbindungen bei niedrigen Temperaturen, A. Stock u. W. Zimmermann, *Monatsh. Chem.* **53/54** (Wegscheider-Heft), 786 [1929].
150. Zur Amalgamfrage, A. Stock, *Zahnärztl. Rundschau* **35**, 553 [1926], **37**, 1521 [1928], **38**, 1709 [1929].
151. Tierversuche über die Aufnahme von Quecksilber aus quecksilberhaltiger Luft, A. Stock u. W. Zimmermann, *Biochem. Ztschr.* **216**, 243 [1929].
152. Über die Dampfdrucke des Quecksilbers bei niedrigen Temperaturen, A. Stock u. W. Zimmermann, *Monatsh. Chem.* **55**, 1 [1929].
153. Eine neue Quelle gewerblicher Quecksilbervergiftung, A. Stock, *VDI-Nachrichten* **11** [1931], Nr. 30, S. 3.
154. Das Vorkommen kleinster Hg-Mengen in Harn und Faeces. Bemerkung zu der gleichnamigen Arbeit von P. Borinski. A. Stock. *Klin. Wschr.* **10**, 454 [1931].
155. Die quantitative Bestimmung kleinster Quecksilbermengen, A. Stock u. H. Lux, *Ztschr. angew. Chem.* **44**, 200 [1931].
156. Die Bestimmung kleinster Quecksilbermengen und ihre Bedeutung. A. Stock, *Naturwiss.* **19**, 499 [1931].
157. Über die Oxydation des Quecksilbers durch Luft. A. Stock, F. Gerstner u. H. Köhle, *Naturwiss.* **20**, 954 [1932].
158. Zur mikrometrischen Bestimmung kleinster Quecksilbermengen, A. Stock, H. Lux, F. Cucuel u. H. Köhle, *Ztschr. angew. Chem.* **46**, 62 [1933].
159. Die Bestimmung kleinster Quecksilbermengen in organischem Material. A. Stock, F. Cucuel u. H. Köhle. *Ztschr. angew. Chem.* **46**, 187 [1933].
160. Die Bestimmung des Quecksilber - Gehaltes der Luft, A. Stock, F. Cucuel. *B.* **67**, 122 [1934].
161. Jodkohle als Schutz vor Quecksilberdampf-Vergiftung, A. Stock. *Ztschr. angew. Chem.* **47**, 64 [1934].
162. Über Verdampfung, Löslichkeit und Oxydation des metallischen Quecksilbers (Nach Versuchen v. F. Cucuel, F. Gerstner, H. Köhle u. H. Lux), A. Stock. *Ztschr. anorgan. allgem. Chem.* **217**, 241 [1934].
163. Die Verbreitung des Quecksilbers, A. Stock u. F. Cucuel, *Naturwiss.* **22**, 390 [1934].

164. Der Quecksilbergehalt der menschlichen Ausscheidungen und des menschlichen Blutes. A. Stock u. F. Cucuel. *Angew. Chem.* **47**, 641 [1934]
165. Aufnahme und Verteilung des Quecksilbers im Organismus, A. Stock u. F. Cucuel, *Angew. Chem.* **47**, 801 [1934].
166. Quecksilber kein Kinderspiel!, A. Stock. *Umschau* **38**, 41 [1934].
167. Die Wirkung von Quecksilberdampf auf die oberen Luftwege, A. Stock, *Naturwiss.* **23**, 453 [1935].
168. Die chronische Quecksilber- und Amalgamvergiftung. A. Stock, *Archiv für Gewerbepathologie und Gewerbehygiene* **7**, 388 [1930].
169. Endlich quecksilberfreie Haarfilzhüte!, A. Stock, *Angew. Chem.* **51**, 33 [1938].
170. Die mikroanalytische Quecksilberbestimmung (XXVII. Mitteil. über Wirkung und Verbreitung des Quecksilbers). A. Stock u. N. Neuenschwander-Lemmer, *B.* **71**, 550 [1938].
171. Die mikroanalytische Bestimmung des Quecksilbers und ihre Anwendung auf hygienische und medizinische Fragen, A. Stock, *Svensk Kemisk Tidskrift* **50**, 242 [1938].
172. Vorsicht beim „Hypersensibilisieren“ von Filmen mit Quecksilberdampf!, A. Stock, *Umschau* **43**, 262 [1939].
173. Die chronische Quecksilber- und Amalgamvergiftung, A. Stock, *Zahnärztl. Rundschau* **48**, 371, 403 [1939].
174. Bemerkung zum Bericht über den Vortrag „Die chronische Quecksilber- und Amalgamvergiftung“, A. Stock, *Dtsche. Zahnärztl. Wschr.* **42**, 277 [1939].
175. Grenzsichtenerscheinungen und die mikroanalytische Quecksilberbestimmung (XXIX. Mitteil. über die Wirkung und Verbreitung des Quecksilbers). A. Stock, *B.* **72**, 1844 [1939].
176. Der Quecksilbergehalt des menschlichen Organismus (XXX. Mitteil. über Wirkung und Verbreitung des Quecksilbers), A. Stock. *Biochem. Ztschr.* **304**, 73 [1940].
177. Die mikroanalytische Bestimmung des Quecksilbers und ihre Anwendung auf hygienische und medizinische Fragen. A. Stock, *Atti del X. Congresso Internazionale di Chimica, Roma, 15-21 Maggio 1938. Bd. V.* 416 [1939].
178. Quecksilber, ein besonders starkes und tückisches Gift, A. Stock. *Forschungen und Fortschritte* **16**, 270 [1940]. *Wege zur Gesundheit* **16**, 160 [1940].
179. Mehr Vorsicht mit Quecksilber!, A. Stock. *Ztschr. physik. Chem.* **189**, (A), 03 [1941].
180. Zur mikroanalytischen Bestimmung des Quecksilbers (XXXI. Mitteil. über Wirkung und Verbreitung des Quecksilbers), A. Stock, *Mikrochem.* **30**, 128 [1942].
181. Chemische Beiträge zur Kenntnis der Quecksilbervergiftung (XXXII. Mitteil. über Wirkung und Verbreitung des Quecksilbers), A. Stock. *B.* **75**, 1530 [1942].
182. Der Quecksilbergehalt des menschlichen Organismus. II. (XXXIII. Mitteil. über Wirkung und Verbreitung des Quecksilbers). A. Stock. *Biochem. Ztschr.* **316**, 108 [1943].

Apparatives, Methodisches.

183. Über einen neuen Thermoregulator und eine einfache Vorrichtung zur Erleichterung des Filtrierens bei analytischen Arbeiten, A. Stock. *Chem.-Ztg.* **25**, 541 [1901].
184. Über das Arbeiten mit verflüssigten Gasen, A. Stock u. B. Hoffmann. *B.* **36**, 895 [1903].
185. Über zwei Modifikationen der Töplerschen Quecksilberpumpe. A. Stock. *B.* **38**, 2182 [1905].
186. Ein einfaches und empfindliches Thermometer für tiefe Temperaturen, A. Stock u. C. Nielsen. *B.* **39**, 2000 [1906].

187. Über die gasanalytische Untersuchung hochprozentiger Gase, A. Stock u. C. Nielsen, B. **39**, 3389 [1900].
188. Poröse Materialien als Ersatz von Hähnen beim Arbeiten mit Gasen, A. Stock, B. **40**, 4956 [1907].
189. Poröse Materialien als Ersatz von Hähnen beim Arbeiten mit Gasen, A. Stock. Chem.-Ztg. **32**, 30 [1908].
190. Poröse Materialien als Ersatz von Hähnen beim Arbeiten mit Gasen. A. Stock, Verh. d. Dtsch. Physik. Gesellsch. **10**, 19 [1908].
191. Die Quecksilberwanne, ein zu wenig bekanntes, nützliches Hilfsmittel bei gasanalytischen Arbeiten. A. Stock, B. **41**, 3834 [1908].
192. Praktikum der quantitativen anorganischen Analyse, A. Stock u. A. Stähler, Verlag Julius Springer, 1909.
193. Über die Durchlässigkeit des Glases für Gase. Bemerkungen zu einer Arbeit des Hrn. C. Zenghelis-Athen, A. Stock u. H. Heynemann. B. **42**, 1800 [1909].
194. Die Sinterpunktskurve, ein einfaches Mittel zum Nachweis chemischer Verbindungen zweier Komponenten, A. Stock, B. **42**, 2059 [1909].
195. Die Sonne als Wärmequelle bei chemischen Versuchen. A. Stock u. H. Heynemann, B. **42**, 2863 [1909].
196. Ein Projektionsapparat für die Chemievorlesung, A. Stock. Ztschr. Elektrochem. **17**, 995 [1911].
197. Über die Leitungsanlagen in chemischen Instituten, A. Stock. Chem.-Ztg. **35**, 1329 [1911].
198. Über die bauliche Einrichtung anorganisch-chemischer Laboratorien. A. Stock, Stählers Handbuch der Arbeitsmethoden in der anorganischen Chemie, Bd. I, S. 1 [1913].
199. Ein Aluminiumschiefen, A. Stock, Ztschr. Elektrochem. **18**, 153 [1912].
200. Über die experimentelle Behandlung kleiner Mengen flüchtiger Stoffe, A. Stock, B. **47**, 154 [1914].
201. Schmelzpunktsbestimmungen bei tiefen Temperaturen, A. Stock. B. **50**, 156 [1917].
202. Fettfreie Ventile für Arbeiten mit Gasen, A. Stock, Ztschr. Elektrochem. **23**, 33 [1917].
203. Selbsttätige Quecksilberluftpumpe A. Stock, Ztschr. Elektrochem. **23**, 35 [1917].
204. Über die experimentelle Behandlung kleiner Mengen flüchtiger Stoffe, II, A. Stock, B. **50**, 989 [1917].
205. Über die experimentelle Behandlung flüchtiger Stoffe, III. A. Stock, B. **51**, 983 [1918].
206. Über die experimentelle Behandlung flüchtiger Stoffe. IV. A. Stock. B. **53**, 751 [1920].
207. Dampfdrucktafeln für Temperaturbestimmungen zwischen +25° und -185°. A. Stock, F. Henning u. E. Kuss, B. **54**, 1119 [1921].
- (85.) Bor- und Silicium-Chemie. Die experimentelle Erforschung leichtflüchtiger Stoffe, A. Stock, B. **54** (A), 142 [1921].
208. Dampfdruckthermometer (Bearbeitet von W. Siecke u. E. Pohland). A. Stock. Ztschr. Elektrochem. **29**, 354 [1923].
209. Der Zink-Lichtbogen als Reduktionsmittel, A. Stock, A. Brandt u. H. Fischer, B. **58**, 643 [1925].
210. Tensimetrische Molekulargewichts-Bestimmungen mit flüssigem Ammoniak als Lösungsmittel, A. Stock u. E. Pohland, B. **58**, 657 [1925].
211. Fettfreies Quecksilberventil mit porösen Glasplatten, A. Stock, B. **58**, 2058 [1925].
212. Gasdichtebestimmungen mit der Schwebewaage. A. Stock u. G. Ritter, Ztschr. physik. Chem. **119**, 333 [1926].